

## Stellungnahme Kinder mit Entwicklungsgefährdung

Durch das Provokative Essay von Burgener/Jenny in der VHN 2/2014 zum Thema „Über alte und neue Passungsprobleme in der Heilpädagogischen Früherziehung“ wurde eine Diskussion um die Zielgruppe und das Angebot der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE) ausgelöst.

Die Autorinnen beschreiben die Schwierigkeiten, den Anforderungen, welche die Kinder mit Entwicklungsgefährdungen und ihre Umfelder an die HFE stellen, gerecht zu werden. Diese können sich laut Burgener auf individueller, institutioneller und struktureller Ebene zeigen.

Der Berufsverband Heilpädagogische Früherziehung BvF unterstützt eine Diskussion des Themas aus folgenden Gründen:

1. Durch die Kantonalisierung der Heilpädagogischen Früherziehung im Nachgang der NFA haben sich in den letzten 5 Jahren in den verschiedenen Kantonen unterschiedliche „Bilder“ der HFE entwickelt. Der Berufsverband möchte zu einer einheitlichen Sichtweise der HFE beitragen.
2. Der Anteil der Kinder mit Entwicklungsgefährdung macht vielerorts einen deutlichen, mancherorts auch wachsenden Teil der Kinder in der HFE aus. Dieser ist aber noch nicht klar umrissen. Das heisst, Zuweisungskriterien, Abklärungsverfahren und auch Settings sind noch zu wenig geklärt.
3. Heilpädagogische Früherziehung ist für die genannten Kinder und ihre Familien eine wichtige Unterstützung, welche die Resilienz des Kindes enorm begünstigt.

### An welche Kinder richtet sich die Heilpädagogische Früherziehung

In der aktuellen Interkantonalen Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik (Sonderpädagogik-Konkordat EDK) gehört die Heilpädagogische Früherziehung zum sonderpädagogischen Grundangebot: „In der Heilpädagogischen Früherziehung werden Kinder mit Behinderungen, mit Entwicklungsverzögerungen, -einschränkungen oder -gefährdungen ab Geburt bis maximal zwei Jahre nach Schuleintritt mittels Abklärung, präventiver und erzieherischer Unterstützung sowie angemessener Förderung im familiären Kontext behandelt“ (EDK, 2007). Die EDK definiert die heilpädagogische Früherziehung explizit als Angebot, welches präventive Unterstützung und Begleitung von Kindern mit Entwicklungsgefährdung einschliesst.

Im Positionspapier „HFE im Feld der Frühen Förderung“ (BvF 2011) wird die HFE als besondere frühe Förderung, die sich an Kinder mit Behinderung, mit Entwicklungsverzögerung, -einschränkung, -gefährdung und deren Familien richtet, beschrieben. Kinder mit Entwicklungsgefährdung sind Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten und Kinder, die in stark hemmenden Entwicklungsbedingungen leben.

### Was ist Entwicklungsgefährdung

Burgener (2014) definiert Entwicklungsgefährdung als Risikobelastung kombiniert mit grenzwertiger Entwicklung. Das heisst, Kinder, die in der Entwicklung noch innerhalb des Normbereichs oder leicht darunter im Bereich der Entwicklungsverzögerung liegen und zusätzlich eine Risikobelastung in der Familie haben, sind entwicklungsgefährdet.

Gerade diese Kinder und ihre Familien fallen bei den bestehenden Angeboten durch das Raster. Präventionsprogramme richten sich normalerweise an Familien in Risikosituationen ohne zusätzliche (drohende) Entwicklungsverzögerung der Kinder. In den Präventionsprogrammen werden „Multiproblemfamilien“ bewusst ausgeschlossen (z.B. Zeppelin, schrittweise).

Angebote, die auf die familiäre Unterstützung zielen (z.B. Sozialpädagogische Familienbegleitung) vernachlässigen die kindbezogene Sicht.

Zu schnell wird da den Eltern die Verantwortung für die erschwerte Entwicklung des Kindes zugeschoben. Oft brauchen die Eltern Unterstützung in der Sicht auf ihr Kind und seine besondere Entwicklung.

Oft kumuliert bei diesen Kindern eine personale Disposition zu Entwicklungsschwierigkeiten in Form von Wahrnehmungsschwierigkeiten, sozialen-emotionalen Schwierigkeiten oder einem anspruchsvollen Temperament mit einem ungünstigen Umfeld. In diesem Fall ist familienorientiertes Coaching und kindorientierte Unterstützung angezeigt.

### **Warum gehören Kinder mit Entwicklungsgefährdung in die Zielgruppe der Heilpädagogischen Früherziehung**

Es gibt „die“ HFE in der Schweiz nicht. Verschiedene Anbieter haben die Gelegenheit ergriffen und ihre Angebote ausgeweitet und angepasst. Verschiedene Kantone haben ihre Rahmenbedingungen und Gesetze weiter gefasst. Die Ausbildungsinstitute haben die Unterstützung von Kindern in Familien mit Risikofaktoren in die Ausbildungsinhalte aufgenommen. Konzepte sind vorhanden (EPB Entwicklungspsychologische Beratung, Marte-Meo, Systemische Beratung usw.) und werden angewandt, Abklärungsverfahren sind in der Entwicklung (FegK, CARE-Index).

Die Ausweitung des Angebots der HFE auf den Bereich der Kinder mit Entwicklungsgefährdungen macht die Arbeit für die Fachpersonen nicht einfacher. Individuelle Settings, vielschichtige Aus- und Weiterbildung und die Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen stellen grosse Anforderungen an die Professionalität der Fachpersonen in der Heilpädagogischen Früherziehung. Auf diese hohen Anforderungen werden Berufsleute in der HFE in einer Masterausbildung vorbereitet, dafür bilden sie sich laufend weiter, dazu brauchen sie Zeit in Fachteams und in Supervision, hierfür brauchen sie Arbeitsbedingungen, die es ihnen möglich machen, diese Arbeit über längere Zeit gesund zu leisten.

### **Was ist weiterhin zu tun**

Was einige Kantone als Chance gesehen haben und nun schon mehrere Jahre entwickeln und erfahren, muss zum Standard werden.

Auf fachlich-individueller Ebene:

Muss sich die HFE auf die Bedürfnisse der Familien einstellen. Davon profitieren alle Kinder und Familien unserer Zielgruppe. (Vergleiche Sarimski Referat Familienorientierte Frühförderung behinderter Kinder, Zofingen 2014). D. h. Beratung muss auf die Themen und Probleme der Familie fokussiert sein und muss wenn nötig Interaktionsunterstützung der Eltern beinhalten.

Auf institutioneller Ebene:

Settings der HFE müssen individuell sein. Der wöchentliche Besuch mit der Tasche ist nicht die einzige Form der HFE. Eine Zusammenarbeit der verschiedenen Anbieter von Unterstützungsmassnahmen im Frühbereich ist unerlässlich und stärkt die Unterstützung der Kinder und deren Familien. Es wird nie für jedes Kind und jede Familie die passende standardisierte Intervention geben. Darum müssen die professionellen Helfer zusammenarbeiten, Schnittstellen klären und aus dem Fallverstehen heraus arbeiten. (Küchler/Rychner, 2014)

Die Institutionen müssen zur Unterstützung der professionellen Entwicklung der Fachpersonen in der HFE Super- und Intervention anbieten.

Auf struktureller Ebene:

HFE wird als sonderpädagogisches Angebot finanziert. Kinder mit Entwicklungsgefährdung sind hoch gefährdet, im Verlaufe der Schullaufbahn aufzufallen. Frühe Hilfen für diese Kinder und ihre Familien sind gesellschaftlich sinnvoll und nötig.

Es geht nicht darum, die Heilpädagogische Früherziehung als „Lösung für alles“ einzusetzen. Es geht darum, die angestossene Entwicklung innerhalb des Berufsfeldes weiter zu entwickeln, Standards zu erarbeiten und sich anzupassen, sowie auch Grenzen der HFE deutlich zu machen. Mittendrin ist oft vieles noch unklar. Fertig ist es noch lange nicht. Die sich wandelnde Gesellschaft und der sich stetig verändernde Bildungsbereich erfordern eine fortwährende Reflexion der Angebote, Settings und Grenzen. Die HFE befindet sich in der Schnittmenge des sonderpädagogischen Bereichs und des Bereichs der Frühen Förderung und somit in einem sich stark verändernden Umfeld, da braucht es dynamische Bewegung, konstruktiven Austausch und zukunftsorientierte Perspektiven.

#### **Literatur:**

Burgener/Jenny (2014): „Passt- angepasst-unpassend-verpasst...Über alte und neue Passungsprobleme in der HFE“ in VHN 2/2014

Burgener Woeffray Andrea (2014): „Entwicklungsgefährdung früh erkennen- VegK 0-6: ein verfahren zur Früherkennung entwicklungsgefährdeter Kinder bis 6 Jahre und zur Ermittlung ihres Unterstützungsbedarfs“, SZH Edition, 2014

Positionspapier des BVF (2011): „HFE im Feld der Frühen Förderung“

Küchler, Rychner (2014): „Überlegungen zur Professionalisierung der Heilpädagogischen Früherziehung“ in SZH Nr. 6/ 2014

Sarimski: Vortrag „Familienorientierte Frühförderung bei Kindern mit Behinderung“ anlässlich der MV des BVF 2014, Download am 8.8.2014 unter [www.frueherziehung.ch/download](http://www.frueherziehung.ch/download)

Vorstand und Geschäftsstelle, 22. September 2014